

Gebiete brachte. Durch eine unendlich verkleinerte Photographie war man im Stande, Tausende von Depeschen einer Taube anzuvertrauen, die dieselbe nach Paris brachte und dadurch die Belagerten von den Vorbereitungen Gambetta's unterrichtete.

Seit dieser Zeit haben sich auch sämtliche Militärverwaltungen der Brieftauben bemächtigt, theils selbst Militär-Brieftaubenstationen angelegt oder die Privat-Brieftaubenzucht durch Gewährung von Ehrenpreisen bei Wettflügen unterstützt.

Zur Uebertragung von Nachrichten eignet sich mehr oder weniger wohl jeder Vogel, der einen festen Stand einhält, somit jede Taube, aber auch die Schwalbe und Andere.

Von Entfernungen aber, die weitab von dem Gesichtskreise des heimatlichen Bodens liegen, hat sich bis heute nur die sogenannte belgische Brieftaube bewährt.

Dieselbe ist ein Nachkomme derselben Taube, die schon vor Jahrtausenden den Egyptern als Botentaube diente, nur musste sie durch rationelle Kreuzung unserem Klima angepasst werden.

Die eigentliche Brieftaube der Allen war die Cariertaube oder heutige englische Bagdette.

Worin die Fähigkeit der Brieftaube besteht, aus bedeutender Entfernung ihre Heimat wieder aufzufinden, ist bis heute ohne endgiltige Lösung geblieben. Dr. Sigmund Exner, k. k. Professor und Vorstand der physiologischen Lehrkanzel der Universität in Wien, hat im Jahre 1891 Untersuchungen und Versuche angestellt, welche die Annahme, dass die Otholythen und Bogengänge im Gehörorgane ein Organ des Orientierungssinnes bilden, sehr wahrscheinlich erscheinen lassen. Weitere Versuche dieses Gelehrten haben ihn aber selbst veranlasst, diese Hypothese wieder zurückzunehmen.

Durch fortgesetzte Training hat sich speciell bei Brieftauben ein erbliches Intellect herausgebildet, das der Taube gestattet, auch aus grossen Entfernungen und ohne den heimatlichen Ort zu sehen, nach Hause zu finden.

Allerdings ist das Heimkommen der Taube nichts unbedingt Sicheres, indem sie ja mitunter mit vielen Schwierigkeiten zu kämpfen hat und auf weiten Reisen unzählige Fährlichkeiten zu bestehen hat.

In erster Linie ist für einen günstigen Flug trockenes Wetter erforderlich, denn im Regen fliegt keine Taube, ja ältere Tauben suchen selbst entgegenstehende Wolkenmassen zu umkreisen, wodurch sie natürlich oft weit vom Wege abkommen. Bricht allenfalls auch die Dämmerung an, so sucht die Taube auf irgend einem Dache aufzusitzen und unterbricht ihren Heimweg, selbst wenn sie schon ziemlich nahe ihrer Heimat wäre.

Weitere Gefahren sind der Taube die Sperber und Habichte und zum nicht geringsten Theile die Berufs- und Sonntagsjäger.

Zur erfolgreichen Expedition einer Depesche durch Brieftauben bedarf es daher einer mehrfachen Ausstellung derselben und einer genügenden Vortraining der Tauben selbst, welche letztere immer mit Verlusten verbunden ist.

In dem von den Wiener Züchtern heuer unternommenen Brieftaubenwettfluge zwischen Berlin und Wien wurden zum Beispiel die ersten Etappen mit circa 500 Tauben besetzt und doch war man nur im Stande, 117 Stück Tauben nach Berlin zu bringen.

In Friedenszeiten vermag die Brieftaube wohl nicht den heutigen Verkehrsmitteln Concurrenz zu machen; in Kriegszeiten und anderen exceptionellen Fällen hingegen ist sie fast unersetzlich.

Im Uebrigen bietet der Brieftaubensport für den Züchter so viel Unterhaltung und Interessantes, dass ich nur wünschen kann es mögen sich recht Viele der geehrten Anwesenden Brieftauben halten, und sind die Wiener Züchter gerne bereit, jedem bei Anschaffung von Brieftauben mit Rath und That an die Hand zu gehen.

Ausstellungen.

Die Herbstausstellung des „Ersten österreichisch-ungarischen Geflügelzuchtvereines“ in Wien.

24. September bis 1. October 1893.

Die heurige Herbstausstellung ist bedeutend schwächer besetzt gewesen als die Vorgängerinnen, was auch vollkommen begrifflich erscheint, wenn man bedenkt, dass die meisten Vereinsmitglieder und sonst mit dem Vereine in Verbindung stehende Geflügelzüchter einige Wochen früher sich in überraschend starker Weise an der vom Vereine in Krems veranstalteten Wanderausstellung betheiligt hatten, daher unmöglich Lust haben konnten, nach so kurzer Zeit ihre Thiere abermals einer Ausstellung zuzuführen, überdies hat auch die ebenfalls vor kurzer Zeit stattgehabte Ausstellung des Ersten Kärntner Geflügelzuchtvereines in Klagenfurt manchen Züchter von einer weiteren Beschickung für den heurigen Herbst abgehalten.

An die Herbstausstellungen in Wien darf man eben nicht den Massstab einer eigentlichen Ausstellung stellen, sie haben nämlich den Zweck, den Vereinsmitgliedern und sonstigen Züchtern Gelegenheit zu bieten, sich vor Winter ihres entbehrlichen Geflügels entledigen zu können, andertheils soll den Geflügel Freunden die Möglichkeit verschafft werden, billiges und auch gutes Geflügel zu erwerben, eine weitere Bestimmung haben die Herbstausstellungen nicht und wäre es daher bedauerlich, würde bei dieser Gelegenheit viel werthvolles und tadellooses Geflügel aus den Händen bewährter Züchter in die minderwerthiger übergehen, was ganz besonders heuer sehr beklagenswerth gewesen wäre, wo wir im Frühjahre die grosse Jubiläumsausstellung des Vereines vor uns haben, welche grosse Ansprüche an alle Züchter stellen dürfte und zu welcher alle Vereinsmitglieder sich eine möglichst grosse Auswahl unter ihrer Nachzucht reserviren sollten.

Die Herbstausstellung ist mehr Verkaufs- als wie Schaustellung und darf daher auch nur von diesem Standpunkte aus betrachtet werden.

Die Prämirung erfolgte, wie alljährlich bei diesen Herbstschau der Fall ist, nach Collectionen, um eben die Zuchtleistung des Einzelnen beurtheilen zu können.

Die Siegespalme bezüglich hervorragender Leistung erwarb sich Herr Schulz in Hetzendorf bei Wien, welcher 50 gelbe Cochins brachte, ein gewiss seltener Erfolg; ihm zur Seite stand Herr Mitterer in Weissenbach, Niederösterreich, mit seinen 10 Stämmen weisser Cochins, welche bereits in Krems die verdiente Würdigung gefunden hatten, sie wurden ziemlich verkauft, was bei der Schönheit der Thiere auch begrifflich war. Besonders schön waren die von Frau Isabella Pallisch in Brunn bei Pitten gesendeten Stämme, hierunter herrliche weisse Cochins, belle Brahmans, Plymouth Rooks und Langshans; recht nett war ein Paar schwarzer Plymouth Rooks, welche die Züchterin als Geschenk zur Vertheilung an landwirthschaftliche Casinos spendete (sind nach Mark V. O. W. W. gekommen).

Herr F. v. Puskás in Klausenburg hatte schöne helle Brahmans ausgestellt, welche zur Vertheilung für Casinos angekauft wurden, ferner Langshans, Plymouth Rooks etc.

Herr Adalbert Schönpflug, Hetzendorf,*) hatte schöne Langshans, Houdans und Pekingenten gebracht. Besonders hervorzuheben sei die grosse Collection schöner Pekingenten des Herrn Michael Lindmayer in Kagan, eines wohlbekanntesten eifrigen und glücklichen Entenzüchters, die auf einem der Teiche des

*) In der in Nr. 10 veröffentlichten Prämirungsliste wurde angegeben: Die k. k. bronzene Staatsmedaille Herrn A. Schönpflug für Pekingenten; sie wurde für Langshan-, Houdan- und Pekingenten verliehen.

Vereinshauses allgemeine Bewunderung fanden. Dass Herr A. Feischl, Wien, vorzügliche Thiere, Houdans, Holländer und Cochins, gesendet, ist von diesem anerkannt vorzüglichen Züchter selbstverständlich.

Die bekannte Houdan-Züchterin, Frau Irma Nagl in Graz, hatte auch diesmal, wie schon gar oft, ausgezeichnet schöne Houdans geschickt, welche von hier direct zur „Cypria“-Ausstellung nach Berlin abgingen, wo sie sich hohe Preise holten. Der fürstlich Hohenzollernsche Geflügelhof in Slaventzitz Preuss-Schlesien, brachte, wie alljährlich, schöne Toulouser Gänse, Smaragdenten, Rouenenten etc.

Schliesslich müssen wir auf die Houdans der Frau Johanna Tintara in Mödling, die schönen blauen Langshans und Hamburger Silbersprenkel der Frau Anna Sovak in Ottakring verweisen; es möchte uns zu weit führen, wollten wir jeden einzelnen beachtenswerthen Stamm erwähnen.

Die im Jahre 1892 mit Subventionsgeflügel theilten landwirtschaftlichen Casinos hatten, den Normen entsprechend, junge Thiere der heurigen Aufzucht gesendet, welche sie zum Preise von 1 fl. per Stück dem Vereine zur weiteren Vertheilung zur Verfügung zu stellen haben, obwohl nicht alle Casinos dieser ihrer Verpflichtung nachgekommen waren, so dass sie im nächsten Jahre die doppelte Anzahl werden nachliefern müssen, so konnten damit und sonstigen angekauften Geflügelstämmen wieder 43 landwirtschaftliche Casinos mit Stämmen guter Nutzrassen unentgeltlich theilhaft werden.

Die Taubenabtheilung war heuer offenbar quantitativ und qualitativ schlechter als sonst besichtigt.

Besonders hervorragend konnte nur die Collection von 70 Paar Plautauben des Herrn J. B. Bruszkay, Wien, genannt werden. Dieser bekannte, eifrige Pfautaubenzüchter hat heuer einen Beweis seines Züchterfleisses gebracht, namentlich müssen 10 Paare weisser Pfautauben als musterhaft bezeichnet werden, ebenso ein gelber Pfautauber, bei den übrigen zeigte sich das Bestreben des Züchters, weissbindige Pfautauben in allen möglichen Farben zu züchten, wovon derselbe schon höchst anerkennenswerthe Erfolge erzielt hat; besonders in zarten Farbennuancen. Hervorragend waren ferner die mit der silbernen Verdienstmedaille ausgezeichnete schöne Kröpfer-Collection des Herrn Max Schmid, Wien. Recht hübsch hatte Herr v. Puskas, Klausenburg, ausgestellt: Pfautauben, gemönchte Perrücken, Schmalkalder und Blondinetten. Sehr schön, wie immer, waren die Tümler des Herrn A. Horváth in Steinbruch bei Budapest, worunter einige vorzügliche Paare.

Ferner verdienen die Herren J. Berger, Budapest, J. Kovács, Debreczin, J. Szokolovics, Baja, J. Klein, Pflauz bei Wien, noch besonders genannt zu werden.

Grosses Interesse erregten die Brieftauben, welche den Wettflug Wien—Berlin mitgemacht hatten. B. V.

Ausstellung der „Cypria“, Berlin, 6. bis 9. October 1893.

Die diesjährige Ausstellung der „Cypria“ enthielt in 92 Classen 574 Nummern Grossgeflügel, in 93 Classen 756 Nummern Tauben; ausserdem gutbesetzte Classen für geschlachtetes Mast- und Tafelgeflügel, für Eier, für Canarien, für Sing- und Ziervögel, Fachliteratur, endlich für Geräthe und Futtermittel.

Für uns ist diese Ausstellung u. A. auch darum sehr interessant, weil der Prämierung ein System zugrunde gelegt wurde, das dem bei den Ausstellungen des „Ersten österreichisch-ungarischen Geflügelzuchtvereines in Wien“ in den letzten Jahren eingeführten in vieler Hinsicht gleicht.

Nach dem bei der „Cypria“ eingeführten Prämierungssystem (Dr. Heck) erhält jede erschienene Nummer eine Qualitätsbezeichnung, und zwar die vollkommensten Thiere Qualität I

racereine, aber mit kleinen Schönheitsfehlern behaftete Thiere Qualität II, und endlich solche, die zwar racerein, aber mit Race- und Schönheitsfehlern behaftet sind, Qualität III.

In jeder Classe werden nun die drei besten Nummern ausgewählt und mit 1., 2. und 3. Classenpreis prämiert — mit der alleinigen Beschränkung, dass ein Thier III. Qualität keinen ersten Classenpreis erhalten darf. Im Uebrigen hattet aber diesem System noch immer der Nachtheil an, dass an II. Qualitätsthier, also an Exemplare mit Schönheitsfehlern behaltet, der erste Classenpreis doch unbedingt zuerkannt werden muss, wenn Bessere in der betreffenden Classe nicht vorhanden sind, wenn schon die frühere Gepflegenheit, dem erschiene neuen Besten ohne weitere Gefüge den ersten Classenpreis zu ertheilen, über Bord geworfen wurde.

Bekanntlich ist unser Prämierungssystem (Baron Villasecca) dem Besprochenen ähnlich, aber es gestattet nicht, den ersten Classenpreis an ein Thier minderer als erster Qualitätsclassification zu vergeben, wodurch also die bei uns immer bestandene Beschränkung des Clubsystems: nicht das erschiene Beste, sondern immer nur absolut prämiungsfähiges mit Classenpreisen auszuzeichnen, gewahrt bleibt.

Die Berichte bezeichnen die Qualität des ausgestellten Geflügels als sehr befriedigend.

Oesterreich-Ungarn war auf der Cypria-Ausstellung durch vier Aussteller vertreten, die alle hochprämiert wurden.

Frau Irma Nagl, Graz, sandte ihre auf der Wiener Herbstausstellung gezeigten drei Stämme Houdan und erhielt darauf die bronzene Staatsmedaille (zwei erste und eine zweite Qualitätsclasse).

Frau J. Pallisch, Brunn bei Pitten, für ein Paar weisse Cochin 1893er Eigenzucht zweiten Classenpreis (erste Qualitätsclasse).

Herr Ant. Horváth in Steinbruch auf 16 Nummern Tauben zehn erste, sechs zweite Qualitätsclassen (einen ersten drei zweite und zwei dritte Classenpreise).

Die ungarische Export- und Packettransport-Actiengesellschaft in Budapest für eine Collection Milchmastgeflügel einen ersten Preis.

Aus unserem Vereine.

Protokoll

der am 30. October 1893 stattgefundenen Ausschusssitzung des Ornithologischen Vereines in Wien.

Anwesend: Präsident Bachofen v. Echt, Mayerhofer, Dr. Pfißl, Reischek, Zecha, Zeller.

Entschuldigt: Hofrath Dr. Claus, Dr. Zimmermann, Ingenieur C. Pallisch.

Präsident Bachofen v. Echt eröffnet um 6 Uhr die Sitzung und gedenkt mit warmen Worten des verstorbenen Ausschussmitgliedes Freiherr Koltz v. Dobf sowie des am 24. August verstorbenen Administrators Wilhelm Gamauf. Die Anwesenden bezeugen durch Erheben von den Sitzen ihre Trauer.

Das Protokoll der letzten Sitzung (4. Mai 1894) wird verlesen und einhellig genehmigt.

Erläufe:

Dr. Pfißl bringt die Zuschriften des hohen kön. ungarischen Ackerbauministeriums (Nr. 207) zur Kenntniss, wonach dasselbe dem Ansuchen unseres Vereines thatkräftige Unterstützung zu Theil werden liess. Ferner des k. k. Cultusministeriums, das unser Ansuchen abweist (Nr. 244), endlich des k. k. Ackerbauministeriums, welches dem Vereine als Stifter mit dem Betrage von 200 fl. beigetreten ist. Diese hohe Entschliessung wird mit besonderem Danke zur Kenntniss genommen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mittheilungen des Ornithologischen Vereins in Wien](#)

Jahr/Year: 1893

Band/Volume: [017](#)

Autor(en)/Author(s):

Artikel/Article: [Ausstellungen. 170-171](#)